

Die nachfolgenden Wordclouds veranschaulichen die Verteilung und Gewichtung der Themen, Theorien und Methoden aller seit Gründung des Soziologischen Seminars der Universität Basel vor 50 Jahren eingereichten Lizentiats- und Masterarbeiten.

Alle Themen, Theorien und Methoden wurden zu Gruppen gebündelt. Auf diese Weise wurden alle Arbeiten verschlagwortet.

Die Grösse der auf den Grafiken dargestellten Begriffe entspricht der Häufigkeit der in den Arbeiten behandelten bzw. gebrauchten Themen, Theorien und Methoden.

Die gewählten Themenschwerpunkte über die 50 Jahre

Das Plakat zeigt einen Querschnitt aller Themen der letzten 50 Jahre, die von den Studierenden in ihren Lizentiats- und Masterarbeiten gewählt wurden. Diese Themen spiegeln die individuellen Interessen der Studierenden wie auch die Themenschwerpunkte, die abhängig von den einzelnen Professoren am Seminar für Soziologie gelehrt wurden. So prägte der erste Seminarvorsteher Paul Trappe durch seine Forschungsschwerpunkte Wirtschafts-, Entwicklungs- und Rechtssoziologie das Seminar, seine Studierenden und deren Lizentiatsarbeiten von 1969 bis 2002 massgeblich mit. Trappe forschte im subsaharischen Afrika zu Themen wie Genossenschaftswesen und Sozialstrukturen, was insbesondere in der Themenwahl der Studierenden in den 70er Jahren aufgenommen wurde.

Bis Ende der Nullerjahre wurden sehr häufig Themen aus dem Bereich soziologische Theorien behandelt. Entsprechend häufig sind Titel zu lesen wie: «Empirische und formale Soziologie bei Georg Simmel und ihre gegenseitige Beeinflussung», «Die Merkmale des Idealtypus von Max Weber» oder «Neuere Entwicklungen der Systemtheorie».

Mit dem Ansteigen der Studierendenzahlen hat sich seit den 2000er Jahren die Themenwahl stark diversifiziert. Sehr viele Abschlussarbeiten dieser Zeit wurden durch Prof. Dr. Ueli Mäder begleitet, der von 2005 bis 2016 am Seminar lehrte und dessen Forschungsschwerpunkte Entwicklungssoziologie, Sozialpolitik, soziale Ungleichheit, Konflikt- sowie Biographieforschung waren. Neben soziologischen Theorien wurden nun vermehrt Themen aus den Bereichen Sozialisation, Schule, Identität, Migration, Integration und Geschlechterrollen auf einer stärker mikro- oder mesosozialen Ebene bearbeitet. Titel solcher Abschlussarbeiten lauteten: «Wenn der Mann die Ehre verliert, verliert die Frau das Leben», «Migration, psychosoziale Belastungen und chronische Schmerzen – Welche Bedeutung haben Schulbildung, Integration und Information?», «Darstellung von Kaminfegerkindern», «Die geschlossene Unterbringung aus der Perspektive der betroffenen Jugendlichen» oder «Die Teilzeitfamilie». Mit Arbeiten zu Stichworten wie Globalisierung, Unternehmen und Arbeit fanden makrosoziologische und politisch-ökonomische Themen Eingang in die Lizentiats- und Masterarbeiten. Ökologie und Nachhaltigkeit tauchen erstmals in den Nullerjahren als Thema auf.

Auf der nächsten Seite dargestellt:

Die Themen der Lizentiats- und Masterarbeiten zwischen 1973 und 2017

Geschlechterspezifische Themenwahl

Dargestellt sind die in den letzten knapp 20 Jahren (von 2000 bis 2017) bearbeiteten Themen der Lizentiats- und Masterarbeiten, aufgeteilt nach Geschlecht der Autoren. In dieser Zeit nahm die Anzahl der Abschlüsse beider Geschlechter, aber insbesondere des weiblichen Geschlechts stark zu. Ausgewertet wurden die Arbeiten von 123 Studentinnen und 76 Studenten.

Um die Darstellung der Schlagwortwolken zu bereinigen, sind nur Themen aufgeführt, die zwei Mal oder häufiger vorkommen. Von beiden Geschlechtern wurden häufig Theorie- und Identitätsthemen bearbeitet. Doch es gibt geschlechterspezifische Unterschiede. Von männlichen Studenten wurden viele Arbeiten eingereicht, die sich mit Politik und Wirtschaft auseinandersetzen, während sich die Themenwahl der Studentinnen eher an der Lebenswelt orientiere.

Ferner befassen Studentinnen sich öfter mit Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnissen.

Die Zunahme der Anzahl weiblichen Studierenden in der Soziologie scheint dazu geführt zu haben, dass ein insgesamt wesentlich breiteres Spektrum an Themen erkundet und somit der Basler Soziologie als Wissenschaft mehr Diversität verliehen wurde.

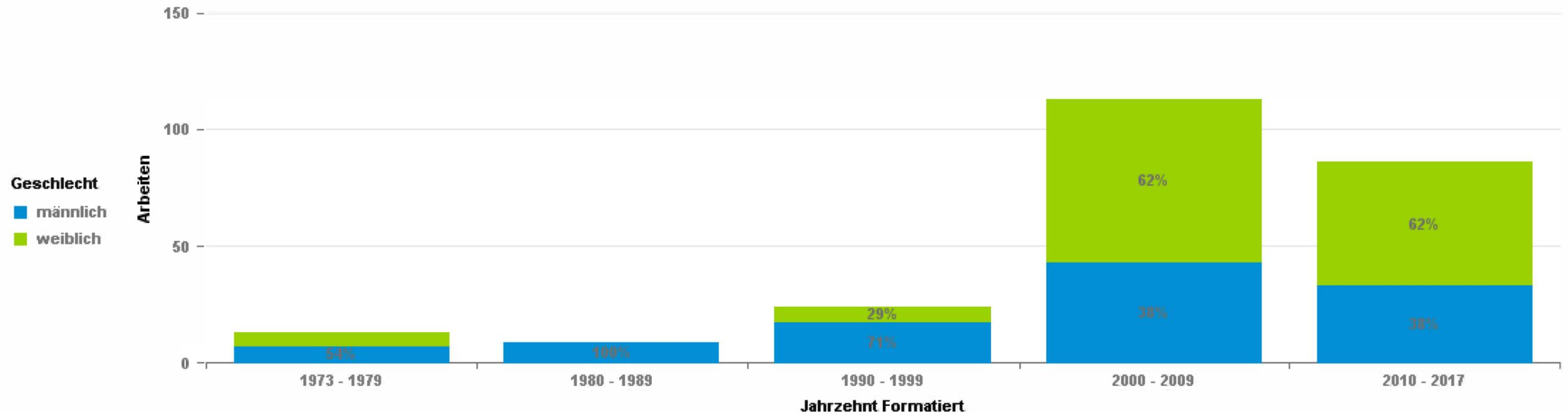


Abb. 2: Anzahl der Abschlussarbeiten aufgeteilt nach Jahrzehnt und Geschlecht der Studierenden

Auf den nächsten zwei Seiten dargestellt:

Themenwahl der AbsolventInnen zwischen 2000 und 2017, aufgeteilt nach Geschlechtern.

Die hinzugezogenen Theorien

Im Laufe der letzten 50 Jahren wurde ein immer umfänglicher werdendes Spektrum an soziologischen Theorien benutzt und bearbeitet. Dies ist in Anbetracht der wachsenden Anzahl der eingereichten Abschlussarbeiten, der Diversifizierung und Weiterentwicklung vieler Theorien sowie der wachsenden Personalressourcen des Seminars nicht überraschend. Trotzdem werden in den Schlagwortwolken der einzelnen Jahrzehnte gewisse Trends sichtbar.

In den 70er Jahren stand bei vielen Lizentiatsarbeiten der Strukturfunktionalismus im Zentrum. In den 80er Jahren wurde die Geschichte bzw. die theoretische Entwicklung der Soziologie intensiv bearbeitet. Seit den 90er Jahren nahmen Struktur- und Systemtheorien eine weitere wichtige Stellung ein. Hinzu kamen feministische Erkenntnistheorien, Diskurstheorien sowie die Kritische Theorie. Seit dem neuen Jahrtausend wurden von den Studierenden vermehrt Verbindungstheorien (Verbindungen zwischen Handlungs- und Strukturtheorien) und Praxistheorien verwendet, um ihre soziologischen Fragestellungen zu bearbeiten. Deutlich zugenommen hat zudem im letzten Jahrzehnt die Anzahl Masterarbeiten, welche Themen aus einer machtheoretischen Perspektive untersuchten.

34 der 244 Abschlussarbeiten wurden keiner bestimmten Theorie zugeordnet. Es handelt sich dabei um Arbeiten, bei denen bestimmte soziologische Phänomene aus unterschiedlichen (auch nicht-soziologischen) theoretischen Perspektiven (wie z.B. der Entwicklungspsychologie oder der Kulturanthropologie) beleuchtet wurden. Die meisten dieser Arbeiten entstanden nach 2000.

Auf der nächsten Seite dargestellt:

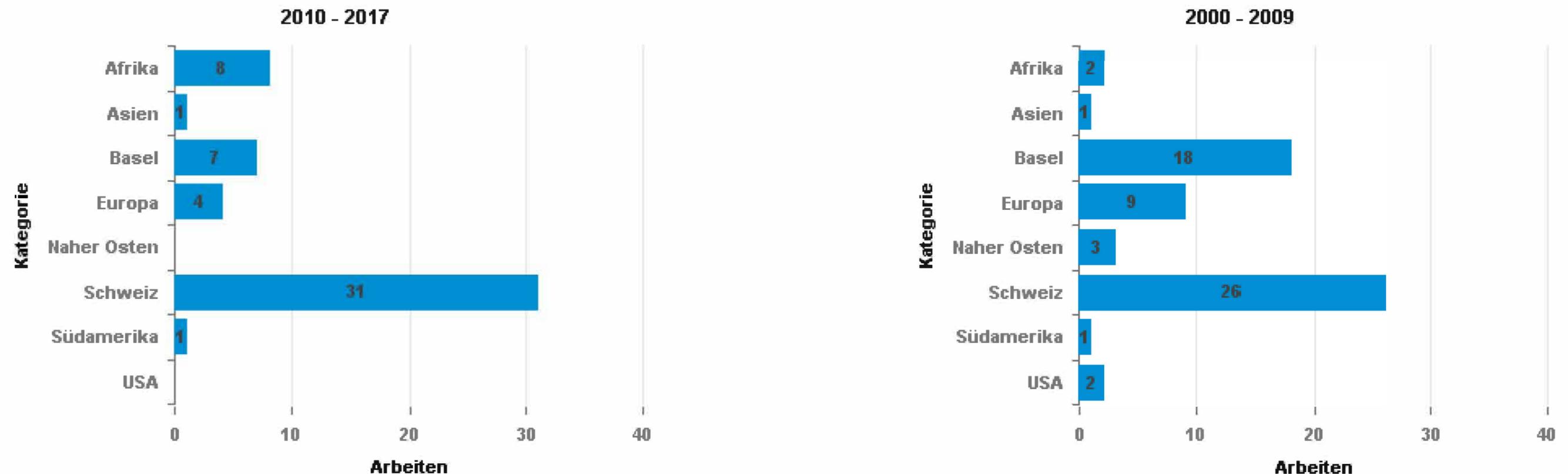
Die zu den Lizentiats- und Masterarbeiten hinzugezogenen Theorien zwischen 1973 und 2017

Strukturfunktionalismus
Modernisierungstheorien
Praxistheorie
Geschichte der Soziologie
Machttheorien
Kritische Theorie
Systemtheorie
Handlungstheorien
Rational Choice Theorie
Symbolischer Interaktionismus
Prozess- und Figurationstheorien
Strukturationstheorie
Kulturtheorie
Theorie des kommunikativen Handelns
Phänomenologie
Philosophische Anthropologie
Rollentheorien
Geschlechtertheorien
Feministische Erkenntnistheorie
Verbindungstheorien
Ethnomethodologie
Marxismus
Sozialisationstheorien
Wissenschafts- und Erkenntnistheorien
Kontextualismus
Methodologie

Forschung über den Tellerrand «Schweiz» hinaus?

Rund die Hälfte aller Lizentiats- und Masterarbeiten setzen sich mit schweiz-spezifischen Fragen auseinander. Schon der leichtere «Feldzugang» legt dies nahe. Daneben behandeln etwa je gleich viele Arbeiten Themen aus Europa oder Afrika. Auch Europa liegt buchstäblich vor der Tür. Zudem ist die Schweiz vielfältig mit Europa verflochten. Der auf den ersten Blick überraschende «afrikanische Fokus» kann damit erklärt werden, dass der ehemalige Lehrstuhlinhaber Paul Trappe Entwicklungssoziologie lehrte und selbst im subsaharischen Afrika forschte. Seit 2001 gibt es das Basler Zentrum für Afrikastudien, mit dem auf studentischer wie Dozentenebene ein reger Austausch besteht.

Seit Anfang 2000 nahm die Zahl der Studierenden am Seminar merklich zu. Die Schweiz bzw. Basel haben jedoch bis heute als wichtigste Bezugsorte für Masterarbeiten keineswegs an Relevanz verloren. Es lässt sich jedoch beobachten, dass daneben auch andere Regionen wie zum Beispiel der Nahe Osten oder die Vereinigten Staaten eine wichtigere Rolle spielen.



Auf der nächsten Seite dargestellt:

Die geographischen Themenschwerpunkte der Lizentiats- und Masterarbeiten zwischen 1973 und 2017

Schweiz

Naher Osten

USA

Afrika

Südamerika

Asien

Basel

Europa